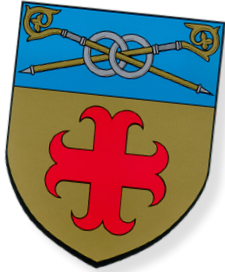


Im Wandel der Zeit



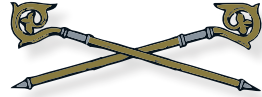
Heute...was haben zwei in Ringe gekreuzte Bischofsstäbe und ein Ankerkreuz « uns zu erzählen » ?

Unser Gemeindegewapp steht für eine wechselvolle, jahrhundertealte Geschichte, wo Feudalherrschaft und Fremdbestimmung, als Schicksal, als eine von Gott gewollte Ordnung verstanden wurde.

Das Ringen und das Taktieren, der verschiedenen kirchlichen und weltlichen Mächte, prägen die Zeitepochen vergangener Jahrhunderte. Im Schatten dieser Auseinandersetzungen, lebte die Landbevölkerung oft unter erbärmlichen Verhältnissen, gekennzeichnet von harten Entbehrungen, Hunger, Krieg und Vertreibung.

Am 18. Oktober 1985, wurde das Projekt des Gemeindegewappens vom damaligen Gemeinderat angenommen, zeitgleich mit dem « Arrêté ministériel ». Im gleichen Jahr, wurde er im MEMORIAL auf Seite 1220 publiziert.

Persönlich finde ich dieses Emblem sehr gelungen. Nicht nur vom ästhetischen Standpunkt betrachtet (Farbabstimmung, Grafik), sondern auch von der Symbolik. Die beiden Krummstäbe, die 2 ineinander verschlungenen Ringe, sowie das Ankerkreuz, stehen symbolisch für eine Jahrhunderte alte Geschichte unserer Gemeindegewäpfer.



Die zwei gekreuzten Bischofsstäbe

Ersterer steht als Symbol für die Abtei Echternach. Nach den Recherchen von H. Georges Hurt, war Wecker (Wecheringen, Weckeringen, Weckerich) bereits i.J. 768 im Einflussbereich der Abtei.

Im Jahr 852, schenkte der Diakon Hethi seine Güter zu « Bibern » dem Kloster Echternach. (Quelle: Geschichte der Niederfränkischen Geschäftssprache - Digitized by Google). Nachweislich hatte die Abtei vom 9ten bis zum 11ten Jhd. Besitzungen in Biber.

Ab dem Jahr 1380, kam Biber zur Herrschaft Berbourg. Besser dokumentiert sind die Besitzungen der bedeutenden Trierer Abtei St. Maximin.

Frühester Beleg ist die Urkunde von 13. März 1277, in der Soger, Herr von Bourscheid, zugunsten des Klosters St. Maximin auf alle ihm zustehenden Lehnrechte in Biber verzichtet. Die Kirche kam am 24. Juni 1348 durch Tausch mit der Abtei St. Arnulph in Metz in den Besitz von St. Maximin. (Quelle: Besitzungen der Abtei St. Maximin vor Trier im Mittelalter von Thomas Gießmann). Hagelsdorf, stand über mehrere Jahrhunderte im starken Machtbereich der Benediktiner.

In der bekannten Buchreihe Die Luxemburger Gemeinden von Nicolas Majerus aus dem Jahr 1957 zitiere ich das Scheffenweistum¹ vom 30. November 1483. Die Abtei St. Maximin war Grundherrin im Hofe Hagelsdorf mit dem Recht, einen Meier² und 4 Schöffen zu ernennen und Jahrgedinge³ abzuhalten.

So manches bliebe noch an dieser Stelle zu schreiben, resp. detaillierter auszuführen.

Für « heute » muss es reichen – ich denke, man kann trotzdem nachvollziehen, dass der wechselseitige Einfluss von Echternach und Trier bedeutend war.

Von daher, die zwei gekreuzten Bischofsstäbe.



Anregungen, Kritik
und Fragen gerne an
johsmi4@pt.lu



Die 2 ineinander verschlungenen Ringe

Kirchlich gesehen, gehörte Wecker seit Ende des 15. Jahrhunderts als Filiale zur Pfarrei Betzdorf – politisch zu Grevenmacher (bis zum Ende des 18. Jhd.) Die Bewohner besaßen als « bourgeois Forains » (« Anrainer ») alle Rechte der Grevenmacher Bürger. Bekanntlich überreichte Heinrich V (« Hari de Blonden ») Grevenmacher i.J. 1252 die Freiheitscharta. Im Jahr 1214, wohnte ein Albotus von Weckeren, als luxemburgischer Ritter den Hochzeitsfeierlichkeiten der Gräfin Ermesinde mit Walram von Limburg im Schloss Lützelburg bei.

Somit kann man Wecker durchaus als Sitz eines alleinheimischen Adelsgeschlechtes bezeichnen.

Die beiden Ringe stammen aus dem Wappen der Familie WECKER-WECKERT-WECQUER-VECQUER.

Um das Jahr 1682, stellte dieses Geschlecht die Herren (Seigneurs) von Ober- und Niederdonven und von Grevenmacher. Als solche werden sie noch zwischen 1702-1704 für diese Stadt erwähnt. (Quelle: Les Armoiries de la localité de Wecker et de la famille W... par Louis WIRION)

Sehr gelungen ist auch der Ehwappen aus dem Jahr 1709 von François Ernest DE BANDE und dessen zweiten Ehefrau Ludwina DE WECQUER – zu bewundern am Kreuzaltar einer sehr schön restaurierten Kapelle in Berburg (Haus Clerf in der Duerfstrooss).

Auch zum Thema Adelsfamilien aus Wecker, gäbe es noch so manches zu berichten – doch davon mehr in einem späteren Beitrag.

Zurück zum Wappen : Ich deute die Kombination von Ringen und Stäben so, dass die drei Teile nun stark miteinander verbunden sind.

Aus einst rivalisierenden Mächten, entstand i.L. der Zeit, die politische und administrative Einheit, welche wir heute als Gemeinde kennen.



Das Ankerkreuz

Winnemar von Gymnich III, Herr zu Düdelingen, Fels (Larochette) und Berburg heiratete ca. 1370 die Tochter (Vorname unbekannt) von Wirich von Berburg IV. Deren Kinder vereinigten in dem neuen Wappen die beiden Geschlechter, nämlich dasjenige der Herren von Berburg und des Geschlechtes der von Gymnich. Genau dieses Emblem finden wir über dem alten Kirchenportal von Biwer. Es dürfte aus dieser Zeit stammen, also aus dem 14. Jahrhundert.

Zur Herrschaft Berburg, gehörten u.a. die Dörfer Biwer, Brouch und Boudler mit Weydig.

Wenngleich es auch andere Außeneinwirkungen gab, so muss man doch sehen, dass Berburg eine absolute Schlüsselrolle in unserer Geschichte zukam - und das über einen Zeitraum von mehr als 500 Jahren.

Diese ganze Verstrickungen, die Einflussnahme, das Abgabesystem, sowie die Rechtsprechung (Hochgerichtsbarkeit), werde ich aus Platzmangel in weiteren Beiträgen erörtern müssen.

Mit den 3 Symbolen, dem Bischofsstab, den Ringen sowie dem Ankerkreuz haben wir die wichtigsten kirchlichen und weltlichen Akteure in der Geschichte der Gemeinde Biwer in einem Wappen vereinigt.

John Schmit

-
- 1) von Schöffen festgestelltes, später auch aufgezeichnetes Gewohnheitsrecht
 - 2) Amtsträger des adligen oder geistlichen Grundherrn zur Verwaltung des Grundbesitzes (« Meierei »)
 - 3) jährlich zu bestimmter Zeit (ein- oder mehrmals) gehaltenes ländliches Gericht.